

Ethik auf Wanderwegen

I.

Aus bestimmten Kreisen, so bei der Politik und sogar der großen Geschäftswelt und sonst in den Medien, hallt seit einiger Zeit der Ruf nach Ethik und Moral. Es wird auch gerne nach einer Rückbesinnung auf Werte und sogar auf Tugenden gerufen. Es hallt hohl.

Die Menschen, die diese moralisierenden Parolen von sich geben, waren mehrheitlich bisher nicht imstande, mehr als einen Mischmasch an halbfertigen Gedanken zu formulieren, eigentlich keine Gedanken, eher fromme Wünsche, die an jeder Wirklichkeit vorbeigehen.

Es ist für unsere Gesellschaft – nein, für unsere ganze Kultur – beschämend, dass ausgerechnet unsere vorgeblichen Leitfiguren eine geistige Armut aufweisen, die so stark mit der vermeintlichen Professionalität und mit dem wissenschaftlichen Anspruch ihres Umtriebes kontrastiert.

Die folgenden mehrere Dutzend Seiten nehmen sich vor, doch die Leitlinien zu zeichnen, die jedes Nachdenken zu diesem lebenswichtigen Thema prägen müssen, ohne aber schnelle Schlussfolgerungen und leichte Urteile zu liefern.

II.

Wir machen einen Gang durch eine Landschaft, dann eine Wanderung und anschließend laufen wir kreuz und quer, wobei wir die gleichen auffälligen Merkmale immer wieder ins Visier nehmen und kommentieren, aber aus verschiedener Perspektive. Somit wird uns nach und nach diese Landschaft der Ethik vertraut, und wir merken vielleicht, dass wir sie doch schon immer halbwegs gekannt haben. Wie sollte es anders sein?

Mit der Landschaftsmetapher will gesagt werden, dass es keinen ganz systematischen Ansatz gibt: es ist unvermeidlich, dass die Wege sich kreuzen und sich sogar kurz wiederholen.

Es geht nicht vordergründig darum, die Geschichte der Landschaft zu erforschen. Es wird nichts unnötig verkompliziert, womit gesagt wird, es gelte, die Dinge so einfach wie möglich zu machen, aber auch nicht einfacher (so der Physiker). Trotzdem soll ein wenig Spaß mit dabei sein; Bilder und etwas Poesie auch.

Es macht keinen Spaß und nützt wenig, wenn man im Sumpf stecken bleibt. Es ist auch nicht Sinn und Zweck einer Wanderung, sich zu verlaufen oder im kleinsten Kreis zu drehen. Eine Wanderung ohne Ende bereitet ebenfalls keinen Spaß. Viele Moralphilosophen – die Metapher dürfte klar sein – möchten aus ihren Lesern angehende Philosophen machen. Diese sollen das kritische Denken lernen, und pädagogisch wird zu diesem Zweck gern die Verunsicherung gepflegt. So soll man es nicht bei einem guten Buch oder Studiengang belassen, sondern sich immer weiter anstrengen.

Die vorliegenden Ausführungen haben im Gegenteil den Ehrgeiz, allein einen ausreichenden Überblick über die Ethik zu liefern und zwar so, dass die Leser sich anschließend wieder dem eigenen Leben zuwenden können, jetzt befreit von moralischen Missverständnissen und gewappnet gegen die Moralprediger. Dafür ist ein wenig Geduld und Aufmerksamkeit vonnöten, die erste Landschaftserkundung hat aber bald ein Ende. Später kann man die Wege erneut laufen und für sich feststellen, wie der frühe Nebel sich aufgelöst hat.